

#ihk_standpunkte:

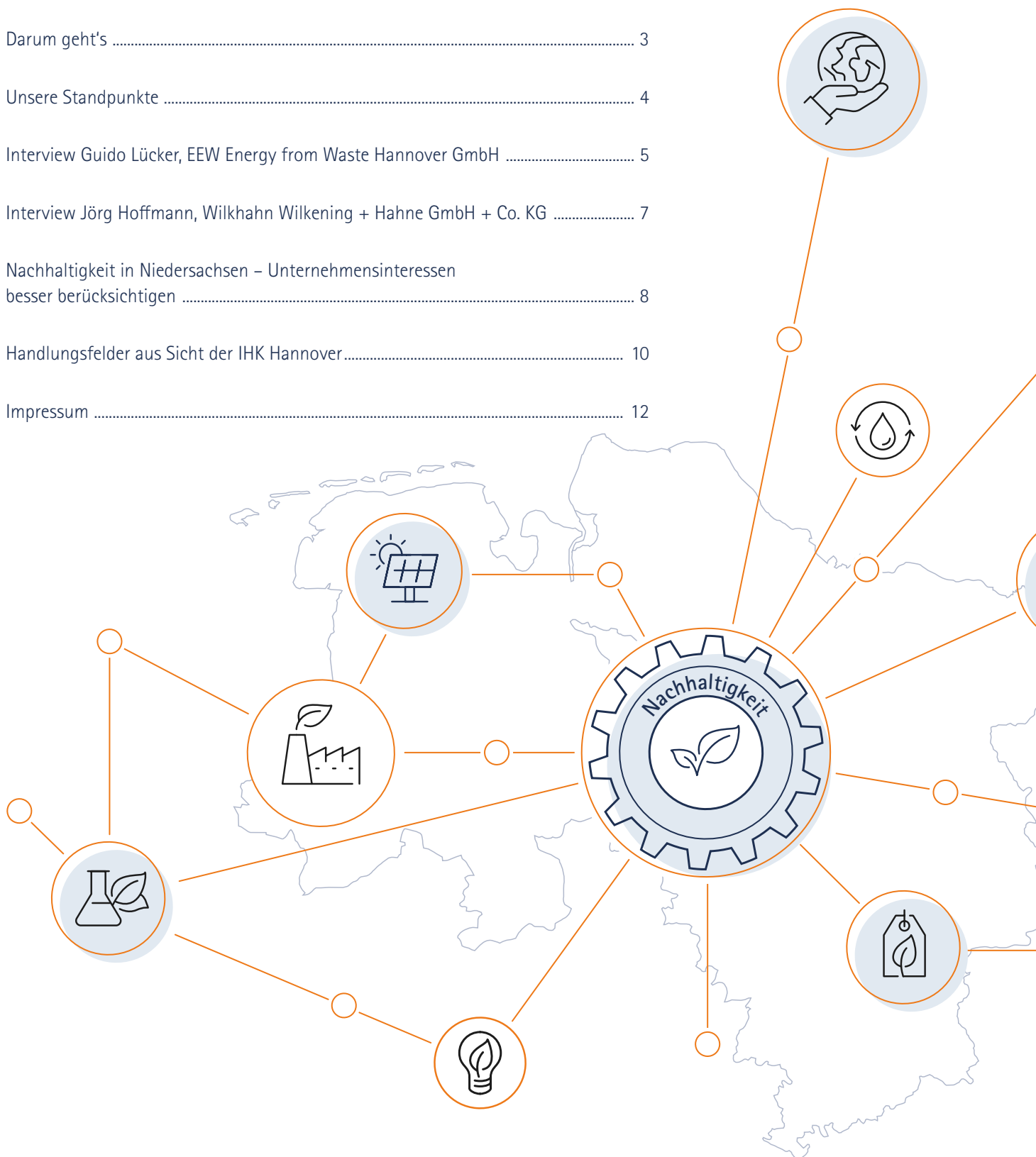
Zukunftskonzept Nachhaltigkeit



#ihk_standpunkte:

Nachhaltigkeit

Darum geht's	3
Unsere Standpunkte	4
Interview Guido Lücker, EEW Energy from Waste Hannover GmbH	5
Interview Jörg Hoffmann, Wilkhahn Wilkening + Hahne GmbH + Co. KG	7
Nachhaltigkeit in Niedersachsen – Unternehmensinteressen besser berücksichtigen	8
Handlungsfelder aus Sicht der IHK Hannover	10
Impressum	12



Darum geht's:

Um die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und unserer Unternehmen langfristig zu sichern, gewinnt nachhaltiges Wirtschaften immer mehr an Bedeutung. Klimawandel, Ressourcenverbrauch und Umweltbelastungen sowie ein anderes Verständnis von Wohlstand stellen Unternehmen und Gesellschaft vor neue und nicht zu unterschätzende Herausforderungen.

Nachhaltigkeitsaspekte und unternehmerische Verantwortung werden immer stärker bei betriebswirtschaftlichen Entscheidungen berücksichtigt. Nachhaltige Unternehmen legen nicht ausschließlich Wert auf Profit, sondern möchten heutigen und künftigen Generationen eine hohe Lebensqualität ermöglichen.

Zu den Aufgaben der IHK-Organisation gehört auch, Nachhaltigkeitsaktivitäten, -maßnahmen und -positionierungen zu erarbeiten, umzusetzen und zu vertreten. Im August 2021 ist im IHK-Gesetz der Aufgabenbereich der Industrie- und Handelskammern um Ziele einer nachhaltigen Entwicklung ergänzt worden. Der DIHK-Vorstand hat daher zum Beispiel im März 2022 ein Positionspapier zu den UN-Nachhaltigkeitszielen beschlossen. Das Positionspapier konzentriert sich auf sieben wesentliche Sustainable Development Goals (SDGs). Die Themenauswahl reicht von der Fachkräftesicherung durch Aus- und Weiterbildung über eine sichere, kostengünstige und klimaschützende Energieversorgung bis hin zu Fragen der Finanz-, Handels- und Infrastrukturpolitik.



 [DIHK-Positionspapier 2022](#)



Unsere Standpunkte

Mit der Agenda 2030 haben sich die Vereinten Nationen 2015 zu globalen Zielen für eine bessere Zukunft verpflichtet. In 17 Bereichen wurden so genannte Sustainable Development Goals (SDGs) formuliert. Die natürlichen Lebensgrundlagen sind dauerhaft zu bewahren und ökonomische, ökologische und soziale Aspekte zu berücksichtigen. Der Deutsche Bundestag hat sich 2016 hinter die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung gestellt. In Niedersachsen wurde im Dezember 2023 die Novelle des Niedersächsischen Klimagesetzes verabschiedet, nach der das Land die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 75 Prozent und bis 2035 um 90 Prozent verringern will. 2040 soll für Niedersachsen Neutralität bei Treibhausgasen erreicht sein.

Mit dem Green Deal möchte die Europäische Union den Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft schaffen, die bis 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr verursacht, ihr Wachstum von der Ressourcennutzung abkoppelt und nachhaltig wirtschaftet.

Wer ein Unternehmen führt, muss profitabel wirtschaften. Für den langfristigen Unternehmenserfolg sind aber auch die gesellschaftlichen Auswirkungen unternehmerischen Handelns von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Daher sind Eigenschaften wie Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit, Loyalität und Respekt angesichts der veränderten Rahmenbedingungen wie etwa Klimawandel, Internationalisierung, Digitalisierung wesentlich.

Um die unternehmerische Nachhaltigkeitsperformance zu bewerten, nutzen immer mehr Unternehmen auch Environmental Social Governance-Ratings/Scorings (ESG). Für diese Bewertungen werden ökologische, soziale und die Unternehmensführung betreffende Faktoren des Unternehmens analysiert, die oftmals auch für die finanzielle Situation von Bedeutung sind und von Banken und Versicherungen bei Finanzierungen berücksichtigt werden.

Zumindest mittel- bis langfristig können Unternehmen durch die Beachtung von ESG-Aspekten Wettbewerbsvorteile erhalten. Investitionen in den Klimaschutz bieten Chancen, erfordern aber auch ein Umdenken bei der Finanzierung und können zur stärkeren Verbreitung von grünen Finanzierungen, wie Green Bonds, Sustainability/ ESG-Linked-Loans und Green Loans, führen.

Allerdings können aus der Anwendung von ESG-Ratings für einzelne Wirtschaftszweige auch Nachteile erwachsen, beispielsweise, wenn für diese noch keine technologischen Lösungen bereitstehen, um CO₂-Emissionen zu verringern oder die benötigten Infrastrukturen zunächst aufgebaut werden müssen. Zudem darf nicht unterschätzt werden, dass der Kreis der Unternehmen, die sich kurzfristig mit der ESG-Berichterstattung auseinandersetzen müssen, weit über den eigentlichen Adressatenkreis der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD, EU 2022/2464) und die ergänzende Regulatorik hinausgeht, da berichtspflichtige Unternehmen ihrerseits bereits frühzeitig auch ihre Zulieferer und Dienstleister einbeziehen. Ein vereinfachtes Verfahren für KMUs, das diese von einer übermäßigen zusätzlichen bürokratischen Belastung verschont, ist hier wünschenswert. Ein gangbarer Weg könnte ein praktikabler VSME (voluntary standard for small and medium-sized entities) sein, wie er momentan von der EFRAG (European Financial Reporting Advisory Group) erarbeitet wird. Mit diesem Standard sollten der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK) und das Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) in der Folge entsprechend abgestimmt werden.



↓ Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie 2021





Interview Guido Lücker, EEW Energy from Waste Hannover GmbH:

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Ihr Unternehmen?

Nachhaltigkeit nimmt in Gesellschaft und Wirtschaft einen immer höheren Stellenwert ein. Für EEW ist es daher bereits seit längerem Teil des Kerngeschäfts und fester Bestandteil der Unternehmensstrategie. Aus diesem Grund veröffentlicht EEW seit mehreren Jahren einen Nachhaltigkeitsbericht, der dokumentiert, welche Anstrengungen unsere Unternehmensgruppe in diesem Themenfeld unternimmt und welche Fortschritte bereits erreicht wurden.

Gibt es in Ihrem Unternehmen schon betriebliche Nachhaltigkeitsstrategien, -richtlinien oder -kennzahlen oder eine Nachhaltigkeitsberichterstattung? Wenn ja, wie wirken sich diese aus?

Um negative Auswirkungen weitgehend zu reduzieren und unsere positiven Auswirkungen zu verstärken, haben wir eine Nachhaltigkeits-Roadmap entwickelt. Diese reicht bis in das Jahr 2030 und benennt messbare Ziele, die mit konkreten operativen Maßnahmen unterlegt sind. Die Ziele und Maßnahmen ergänzen unsere Unternehmensstrategie und sind wegweisend für die Unternehmensentscheidungen. Über die Umsetzung sowie Fortschritte berichten wir regelmäßig sowohl intern als auch gegenüber der Öffentlichkeit in unserer Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Welche Nachhaltigkeitsaspekte sind besonders wichtig und welche gesellschaftliche Verantwortung sehen Sie für Ihr Unternehmen?

Im Spannungsfeld multipler Krisen gewährleisten wir Entsorgungs- und Versorgungssicherheit, bieten sichere und attraktive Arbeitsplätze. EEW hat sich zum Ziel gesetzt, die thermische Abfallverwertung als intelligenten Baustein der Kreislaufwirtschaft sowie der Energiewende mit Fokus auf Ressourceneffizienz und Klimaschutz fortzuentwickeln. Die Klimaauswirkungen sind uns dabei ein zentrales Anliegen. Es ist unser Ziel, bis 2030 als EEW-Gruppe klimaneutral und bis 2040 klimapositiv zu wirtschaften. Neben Effizienzsteigerung, Prozessoptimierung sowie der verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien wird eine wesentliche Maßnahme zur Zielerreichung die Abscheidung von CO₂ in unseren Anlagen sein. Das abgeschiedene CO₂ soll so der Atmosphäre entzogen, teilweise unterirdisch gelagert oder im Sinne der Kreislaufwirtschaft als wertvoller Reststoff für chemische Produkte in einer klimaneutralen Wirtschaft der Zukunft genutzt werden. Am Standort Hannover haben wir vor Kurzem eine Pilotanlage für das Testen der CO₂-Abscheidung in Betrieb genommen.



Die CSRD bietet eine Hilfestellung für die Bewertung von ESG-bezogenen Chancen und Risiken. Die Nachhaltigkeitsberichte der CSRD sind unter anderem als nichtfinanzielle Erklärung dem Lagebericht (§ 289 ff. Handelsgesetzbuch) beizufügen. Berichtsinhalt und -aufbau werden durch Nachhaltigkeitsstandards / European Sustainability Reporting Standards bestimmt, die teilweise auf europäischer Ebene noch erarbeitet werden. Eine Konzentration auf die wesentlichen Kriterien wäre hier wünschenswert.

Andere Nachhaltigkeits- und Umweltmanagementsysteme, die viele ESG-Faktoren abdecken, haben zudem eine lange und bewährte Tradition. Die Umwelterklärung kommuniziert zum Beispiel beim Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) die Umwelt- und Nachhaltigkeitsleistung gegenüber der Öffentlichkeit. Der DNK enthält wiederum vor allem für kleine und mittlere Unternehmen die wesentlichen Vorgaben für den Einstieg in das nachhaltige Wirtschaften und das ESG-Reporting. Diese unterschiedlichen Standards und Vorgaben sind besser aufeinander abzustimmen und auf integrierte Managementsysteme und Vorgehensweisen hinzuwirken.

Bei ihren Nachhaltigkeitsaktivitäten, -maßnahmen und -berichten müssen Unternehmen die wesentlichen Nachhaltigkeitsschwerpunkte und -aspekte ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit benennen und verbessern. Der DNK ist ein branchenübergreifender Transparenzstandard für die Berichterstattung unternehmerischer Nachhaltigkeitsleistungen und kann von Unternehmen und Organisationen jeder Größe und Rechtsform genutzt werden. In der DNK-Datenbank sind über 1.000 Nachhaltigkeitsberichte zu finden.

Auch Unternehmen mit einem Umwelt- und Energiemanagementsystem, wie zum Beispiel EMAS, dokumentieren ihre Beiträge zum nachhaltigen Wirtschaften in den von Umweltgutachtern validierten Umwelterklärungen. Seit dem Jahr 2023 führt die IHK Hannover das EMAS-Register für die Industrie- und Handelskammern in Norddeutschland.

www.emas-register.de



Nachhaltigkeitsberichte und Umwelterklärungen harmonisieren

Leistungen für die Umwelt nach draußen tragen

Inhalte:

- Beschreibung der Organisation sowie ihrer Tätigkeiten, Produkte und Dienstleistungen,
- Umweltpolitik und bedeutende Umwelaspekte
- Umweltprogramm
- Daten über die Umweltleistung
- Benennung relevanter rechtlicher Umweltvorschriften, Nachweis über deren Einhaltung,
- Name und die Zulassungsnummer des Umweltgutachters sowie Datum der Validierung.



Interview Jörg Hoffmann, Wilkhahn Wilkening + Hahne GmbH + Co. KG

Was bedeutet Nachhaltigkeit für Ihr Unternehmen?

Nachhaltigkeit ist schon seit über drei Jahrzehnten explizit in der Unternehmensausrichtung verankert. Es war der Unternehmer und Gründersohn Fritz Hahne, der mit dem Verwaltungsrat beschloss, dass im Zweifelsfall das ökologische Anliegen Vorrang vor schnellem Gewinn habe. Es folgte unter der Überschrift „Wilkhahn grün“ eine umfassende ökologische Transformation des gesamten Unternehmens: von den Neubauten auf dem Campus, über Material- und Abfallkonzept, den Einsatz neuer Energieträger und Wassersparmaßnahmen bis hin zu ökologisch orientierten Designrichtlinien, Mehrwegverpackungen und Reparatur- und Serviceangeboten. Wilkhahn wurde für den ganzheitlichen ökologischen Wandel und dessen Verankerung in der Mitarbeiterschaft bereits 1996 mit dem Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt ausgezeichnet.

Gibt es in Ihrem Unternehmen schon betriebliche Nachhaltigkeitsstrategien, -richtlinien oder -kennzahlen oder eine Nachhaltigkeitsberichterstattung? Wenn ja, wie wirken sich diese aus?

Bereits zur EXPO 2000 veröffentlichten wir als eines der ersten mittelständischen Unternehmen und als erstes Unternehmen unserer Branche weltweit mit „Wilkhahn Mehrwerte“ einen Nachhaltigkeitsbericht, der sich bereits an wesentlichen, bei uns relevanten Elementen der damals ganz neuen Global Reporting Initiative anlehnte. Seit 2001 lassen wir uns jährlich nach EMAS European Eco-Management and Audit Scheme validieren und gemäß ISO 14001 zertifizieren. Wir veröffentlichen dazu einen Nachhaltigkeitsbericht mit Unternehmensrichtlinien, betrieblichen Nachhaltigkeitsstrategien, wesentlichen Kennzahlen und

Umweltprogramm zur kontinuierlichen Verbesserung unserer Umweltleistungen. Auf diese Weise konnten wir beispielsweise im Bereich Heizung und Strom den Anteil der erneuerbaren Energie auf inzwischen 70 Prozent steigern. Das systematische Nachhaltigkeitsmanagement sorgt dafür, dass sich alle Mitarbeitenden im Unternehmen und insbesondere die Führungskräfte ganz selbstverständlich mit Nachhaltigkeitskriterien auseinandersetzen.



Welche Nachhaltigkeitsaspekte sind besonders wichtig und welche gesellschaftliche Verantwortung sehen Sie für Ihr Unternehmen?

Unser Geschäft ist weder besonders energieintensiv, noch arbeiten wir in nennenswertem Umfang mit kritischen Substanzen. Dennoch lohnt es sich, in den Bereichen Energie, Emissionen und Materialeffizienz kontinuierlich Verbesserungen zu erzielen. Für uns spielen dabei insbesondere die ökologische und soziale Fairness entlang der gesamten Lieferkette eine große Rolle. Das als Mittelständler umzusetzen, ist nicht trivial. Wir bei Wilkhahn investieren in Nachhaltigkeit schlicht deshalb, weil wir es als unsere Verantwortung sehen – und nicht nur aufgrund ökonomischer Rechenmodelle, die ohnehin Makulatur sein können, wenn sich Rahmenbedingungen deutlich verändern. Wer hätte vor drei Jahren gedacht, dass es nach überstandener Pandemie durch geopolitische Verwerfungen erneut fast über Nacht zu dramatischen Veränderungen kommen kann? Besonders wichtig ist uns die Nachhaltigkeit unserer Produkte. Sinnhaftigkeit und Langlebigkeit an erster, Reparaturfähigkeit an zweiter und Eignung für die Kreislaufwirtschaft an dritter Stelle sehen wir als wichtigsten Beitrag gegen die Wegwerfgesellschaft. Ziel ist es, langlebige Produkte zu entwickeln, den Gebrauchswert zu erhöhen und die Verschwendung zu reduzieren. Das ist heute 70 Jahre später aktueller als je zuvor.

Nachhaltigkeit in Niedersachsen – Unternehmensinteressen besser berücksichtigen

Auf Landes- und kommunaler Ebene unterstützt die IHK-Organisation Nachhaltigkeitsaktivitäten. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Landesregierung in Niedersachsen ist aus dem Jahr 2018. Für ihre Umsetzung sind diverse Handlungsfelder und Indikatoren entwickelt worden, um das vielseitige Nachhaltigkeitsthemenspektrum abzudecken.

Seit der Gründung der Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit, die zwischen Landesregierung, Wirtschaftsorganisationen und Gewerkschaften vor mehr als einem Jahrzehnt vereinbart wurde, beteiligen sich die IHK Hannover und die anderen niedersächsischen Industrie- und Handelskammern mit gemeinsamen Workshops und Veranstaltungen, weisen auf die Angebote und Leistungen hin und zeichnen zusammen mit den anderen Akteuren besonders nachhaltige Betriebe aus. Aufgabe der Allianz ist es, betriebliche Nachhaltigkeit in Niedersachsen zu stärken. Die Allianz hat den Anspruch, den Transformationsprozess der niedersächsischen Wirtschaft hin zur Klimaneutralität mitzugestalten und zu einer zukunftsfähigen Wirtschaft beizutragen. Sie bietet Unterstützung und Informationen und initiiert Projekte, um das Thema Nachhaltigkeit in betrieblichen Prozessen zu verankern.

Zusammen mit der NBank bietet die IHK ein Nachhaltigkeitsaudit an. Unternehmen, die Nachhaltigkeit und Innovation erfolgreich miteinander verknüpfen, übernehmen Verantwortung für unsere Zukunft und stärken zugleich ihre Wettbewerbsfähigkeit. Auf Grundlage der UN-Nachhaltigkeitsziele und unternehmensbezogener Managementfaktoren bieten Experten im Rahmen eines Audits eine unabhängige Prüfung, welches Leistungsniveau der unternehmerischen Nachhaltigkeit erreicht wird. Hierbei werden die Themenfelder ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit sowie das Nachhaltigkeitsmanagement betrachtet. Bisher haben die Audits ergeben, dass nach wie vor hoher Beratungsbedarf vorhanden ist. Selten gibt es bei den Unternehmen eine systematische Erfassung von Kennzahlen, die den Status quo definieren und nur selten wird Nachhaltigkeit als Wettbewerbsfaktor angesehen. Das Bewusstsein dafür ist allerdings steigend und die Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung werden wegen neuer EU-Regelungen erheblich ausgebaut.





Partner ist die IHK Hannover auch bei der kommunalen Umwelt-, Energie-, Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsinitiative Ökoprofit in Göttingen, Hannover und Hildesheim. Thematisch geht es zum Beispiel bei dem Projekt der Landeshauptstadt wesentlich darum, auf eine funktionierende betriebliche Kreislaufwirtschaft sowie eine klima- und umweltbewusste, sichere und günstige Energieversorgung hinzuwirken und den Arbeitsschutz und das geltende Umweltrecht einzuhalten. Eine große Themenvielfalt wird in den Ökoprofit-Workshops behandelt. Ziel ist es zudem, ein kommunales Netzwerk von umweltbewussten und nachhaltigen Unternehmen aufzubauen. Die IHK arbeitet in der Lenkungsgruppe mit den kommunalen Institutionen zusammen.



Nachhaltigkeitsstrategie
für Niedersachsen



#ihk_standpunkte:

Handlungsfelder aus Sicht der IHK Hannover

1. Nachhaltiges Wirtschaften

Effiziente Produktionsbedingungen bedeuten neben einem möglichst geringen Einsatz an Energie und Ressourcen, auch eine Reduzierung negativer Auswirkungen auf die Umwelt. Betriebliche Ressourceneffizienz und nachhaltiges Wirtschaften sind noch stärker zu fördern. Hier sollte statt mit Verboten verstärkt auf Anreize gesetzt werden.

2. Gesellschaftlichen Mehrwert einbeziehen

Ziel sollte eine Wertschöpfung sein, die nicht nur auf quantitatives Wachstum ausgelegt ist, sondern auch qualitatives Wachstum einbezieht. Die Beschäftigung mit den SDGs lenkt den Blick auf die unternehmerischen Wirkungen in der gesamten Wertschöpfungskette, wodurch nicht nur Risiken eher erkannt und reduziert, sondern auch Anforderungen und künftige Marktchancen frühzeitig identifiziert werden können. Auf diese Weise kann eine nachhaltige Unternehmenspolitik dazu beitragen, eine Vorreiterrolle auf nationalen und internationalen Märkten einzunehmen.

3. Zirkuläre Wertschöpfung

Durch eine ressourceneffiziente Kreislaufführung von Produkten, Komponenten und Materialien kann das Ziel verfolgt werden, das wirtschaftliche Wachstum fortwährend vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln. Die Abhängigkeit der Unternehmen von importierten Primärrohstoffen wird dadurch verringert. Auch nachwachsende Rohstoffe aus nachhaltigem Anbau sollten verstärkt eingesetzt und Prozesse möglichst emissions- und schadstofffrei ausgelegt werden.

4. Informations- und Unterstützungsangebote ausbauen

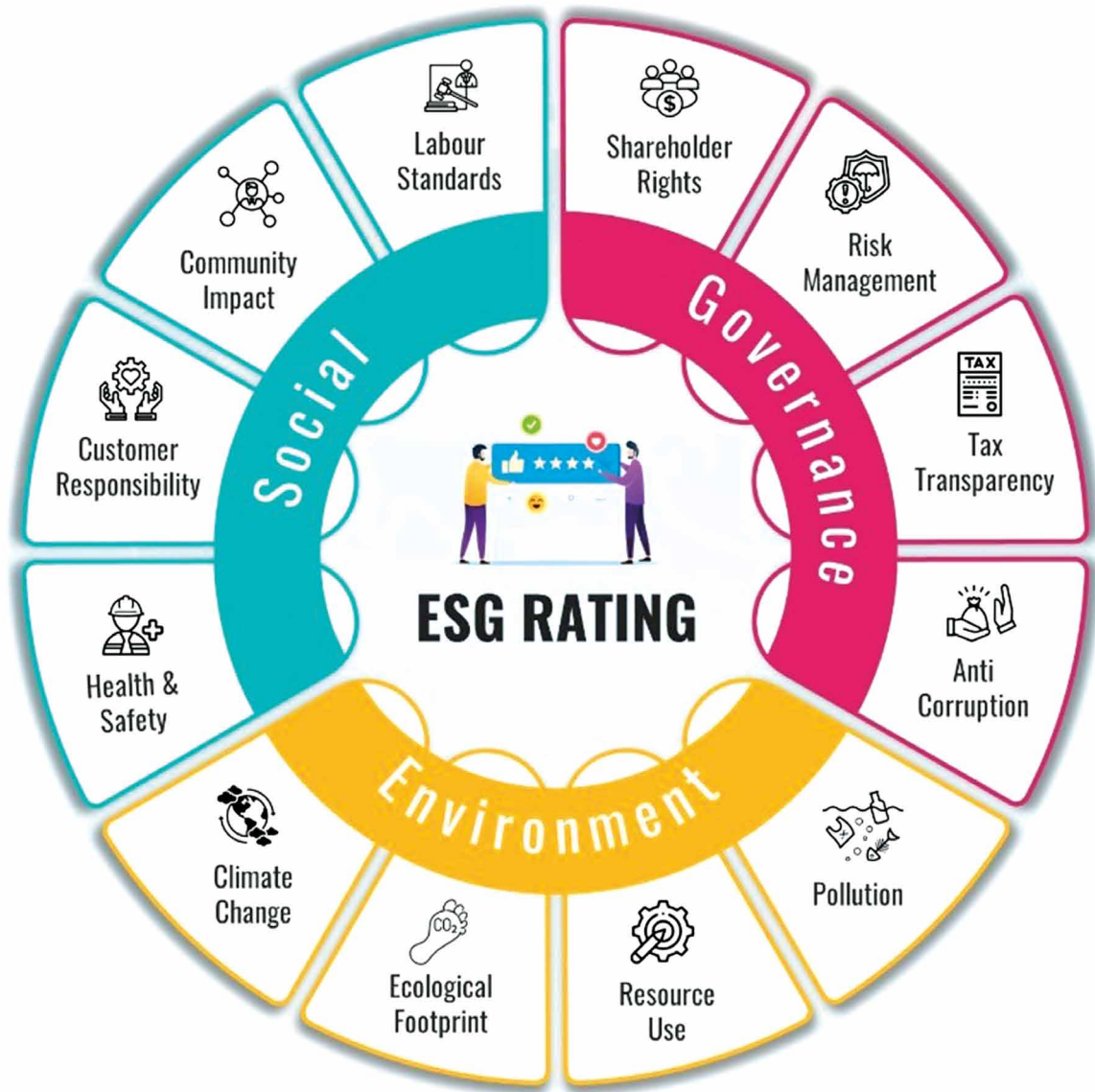
Um die Unternehmen auf die Anforderungen der Nachhaltigkeitsberichterstattung durch die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und die ergänzende Regulatorik vorzubereiten sowie den Einstieg in ESG-Ratings/Scorings zu erleichtern, sollen Unternehmen in den nächsten Jahren von Industrie- und Handelskammern unter anderem durch Informations- und Unterstützungsangebote unterstützt werden.

5. Nachhaltigkeitsberichterstattung möglichst unbürokratisch gestalten

Die Industrie- und Handelskammern werden auf einen niedrigschwelligen und unbürokratischen Einstieg in die Nachhaltigkeitsberichterstattung, möglichst mit einer Konzentration auf die wesentlichen Kriterien und ein vereinfachtes Verfahren für KMUs, sowie die Abstimmung und Integration der CSRD-Nachhaltigkeitsberichterstattung in das Eco-Management and Audit Scheme hinwirken.

6. Beratungs- und Förderangebote ausbauen

Auch allgemeine niedersächsische Nachhaltigkeitsberatungsangebote, -initiativen und -förderprogramme sind noch weiter auszubauen, transparenter zu gestalten und die Industrie- und Handelskammern noch besser zu beteiligen.





Industrie- und Handelskammer
Hannover

Impressum

Herausgeberin

Industrie- und Handelskammer Hannover
Bischofsholer Damm 91 · 30173 Hannover
Tel. 0511 3107-0 · Fax 0511 3107-333
www.hannover.ihk.de

Redaktion

Dr. Mirko-Daniel Hoppe
Industrie und Verkehr
Tel. 0511 3107-280
mirko-daniel.hoppe@hannover.ihk.de

Dr. Alexander Witthohn
Industrie und Verkehr
Tel. 0511 3107-405
alexander.witthohn@hannover.ihk.de

Klaus Pohlmann
Kommunikation
Tel. 0511 3107-269
klaus.pohlmann@hannover.ihk.de

Layout und Gesamtherstellung

Frank Loeser grafik+design
Kampstraße 59 · 30629 Hannover
Tel. 0511 668661
info@frank-loeser.com

Bildnachweise

Adobe Stock (Titel, S. 8, S. 9 r.), iStockphoto (S. 9 l.)

Stand: März 2024



Die Broschüre finden Sie online unter
www.hannover.ihk.de/ihk_standpunkte